

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühren: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., geborene per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

| mit Postversendung: | | für Paibach: | |
|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------|-------------------------|
| ganzjährig . . . 15 fl. — fr. | ganzjährig . . . 11 fl. — fr. | halbjährig . . . 7 » 50 | halbjährig . . . 5 » 50 |
| vierteljährig . . . 3 » 75 | vierteljährig . . . 2 » 75 | monatlich . . . 1 » 25 | monatlich . . . — » 92 |

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen vortheilhaft zugewendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Im Hinblick auf die Erklärung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern Marquis Bacquehem in der Generaldebatte über das Trunkenheitsgesetz der Hand der «Presse»: «Marquis Bacquehem legte an die Hand der tatsächlichen Verhältnisse und unter Anführung zahlreicher Beispiele aus dem realen Leben die unumgängliche Nothwendigkeit gesetzlicher Bestimmungen gegen die Hintanhaltung der Trunksucht dar. Die Äußerungen des Herrn Ministers zeigten nicht nur von seiner genauesten Kenntniss aller auf den Gegenstand bezughabenden Factoren, sondern auch von seiner strengen Gewissenhaftigkeit und Objectivität, die sich durch Scheinargumente, auch wenn sie im Namen der Humanität angebracht werden, nicht beugen lässt. . . . Marquis Bacquehem konnte mit vollem Recht seine von dem Hause mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Ausführungen mit dem Bemerkten schließen, die Vorlage enthalte eine Reihe von Bestimmungen, welche, richtig, verständnisvoll und den Verhältnissen entsprechend gehandhabt, auf social-politischen wie auf volkswirtschaftlichem Gebiete segensreich wirken können.» — Die «Neue freie Presse» bemerkt: «Marquis Bacquehem vertrat seine Vorlage mit Geschick und vollendetem Sachkenntnis.» — Das «Fremdenblatt» hebt hervor, der Herr Minister habe «in seiner eingehenden, die Vorlage nach allen Richtungen beleuchtenden Ausführung die ausdrückliche Erklärung abgegeben, der reelle Gewerbetreibende habe keineswegs zu befürchten, dass ihm bei Erlangung der Concession

Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.» Man werde dem Herrn Minister umsomehr beipflichten müssen, «als ja die heutigen Verhältnisse im Detailhandel mit Branntwein in der That nicht nur die Möglichkeit der Controle, sondern auch den Unterschied zwischen Ausschank und Handel völlig illusorisch machen.» — Das «Wiener Tagblatt» äußert sich folgendermaßen: «Das meiste Interesse der vorgestrigen Sitzung beanspruchten wohl die Ausführungen des Ministers des Innern Marquis Bacquehem, welcher zunächst in sachlicher Rede die privat- und strafrechtlichen sowie die gewerberechtlichen Bestimmungen des Entwurfes erläuterte und dann mit Geschick und gutem Humor die von mancher Seite gegen das Gesetz erhobenen Einwendungen widerlegte.» — Im «Neuen Wiener Tagblatt» heißt es: «In markanter Weise kennzeichnete Herr Minister Marquis Bacquehem den Standpunkt der Regierung und erklärte die vorliegenden Anträge als das Minimum, was die Regierung fordern müsse.» — Das «Baterland» sagt, das Trunkenheitsgesetz sei vom Herrn Minister Marquis Bacquehem «mit nicht geringer Wärme und Eindringlichkeit» vertheidigt worden. Insbesondere glücklich sei der Herr Minister «in der Abweisung der partei-politischen Einwendungen der Abgeordneten Dr. Dvorák und Biankini gewesen.» — Die «Deutsche Zeitung» betont, der Herr Minister des Innern habe das Gesetz «in wirksamer Weise vertreten».

Der österreichisch-ungarische Außenhandel.

Das statistische Departement im k. k. Handelsministerium veröffentlicht die Daten des Außenhandels des österreichisch-ungarischen Zollgebietes im October 1894. Diese Publication enthält die Ein- und Ausfuhrmengen pro October 1894 nach Herkunfts- und Bestimmungsländern detaillirt, dann für die ersten zehn Monate 1893 und 1894 nicht nur die Mengen, sondern auch die Handelswerte, überdies erscheint im Anfange der Monatsberichte im Jänner bis inclusive October 1894 ausgewiesen. Der Bewertung sind für die wichtigeren Waren-Positionen neuermittelte Einheitswerte zugrunde gelegt worden, während für die übrigen Waren-Positionen die für das Jahr 1893 ausgewiesenen Durchschnittswerte angenommen wurden.

Die Hauptergebnisse der Handelsstatistik in den ersten zehn Monaten 1894 stellen sich, wie folgt, dar: Es betrug die Einfuhr (exclusive Edelmetalle) in den ersten zehn Monaten 1893 545.9 Mill. Gulden, in der gleichen Zeit 1894 588.9, das ist um 43 Mill.

Gulden mehr; die Ausfuhr (exclusive Edelmetalle) betrug in den ersten zehn Monaten 1893 mit 662.6 Mill. Gulden, im gleichen Zeitabschnitte 1894 mit 665.5, das ist um 2.9 Mill. Gulden mehr; der Saldo aus dem Warenverkehre ist somit zugunsten der Monarchie in den ersten zehn Monaten 1894 76.6 Mill. Gulden gegen 116.7 in den ersten zehn Monaten 1893, das ist um 40.1 Mill. Gulden geringer.

Der Edelmetall-Verkehr weist folgende Zahlen auf: In den ersten zehn Monaten 1893 wurden eingeführt 147.8 Mill. Gulden, in der gleichen Zeit 1894 33.7, das ist um 114.1 Mill. Gulden weniger; in den ersten zehn Monaten 1893 wurden ausgeführt 18.4 Mill. Gulden, im gleichen Zeitabschnitte 1894 21.5, das ist um 3.1 Mill. Gulden mehr.

Der Gesamtverkehr stellt sich somit, wie folgt, dar: Eingeführt wurden in den ersten zehn Monaten 1893 693.6 Mill. Gulden, in den ersten zehn Monaten 1894 622.6, d. i. um 71 Mill. Gulden weniger. Die Ausfuhr betrug in den ersten zehn Monaten 1893 681 Mill. Gulden, in den ersten zehn Monaten 1894 687, d. i. um 6 Mill. Gulden mehr. Hieraus ergibt sich ein Ueberschuss der Ausfuhr über die Einfuhr von 64.4 Mill. Gulden in den ersten zehn Monaten 1894 gegen einen Ueberschuss der Einfuhr über die Ausfuhr von 12.6 Mill. Gulden in den ersten zehn Monaten 1893.

Die Einfuhr ist in den ersten zehn Monaten 1894 gegen die gleiche Periode 1893 bei nachfolgenden Artikeln gestiegen, bei Mais um 5.4 Mill. Gulden, bei Gerste um 2.7, bei Hafer um 5.9, bei Geflügelei um 4, bei Indigo um 1.6. Dieselbe hat sich dagegen vermindert: bei Kaffee, roh, um 2.1 Mill. Gulden, bei Baumwolle, roh, um 4.7, bei Gold, roh, um 68.3, bei Goldmünzen um 44.4. Ausgeführt wurden mehr: Schweine um 3.9 Mill. Gulden, Geflügelei um 10.4, Goldmünzen um 4.1, Werthholz um 2.9. Weniger ausgeführt wurde an: Gerste um 9.7 Mill. Gulden, Hafer um 5.5, Schweine- und Gänsefett, Speck um 2.9.

Die in den ersten zehn Monaten 1894 zum Verbrauch eingeführten Getreide-Arten repräsentieren einen Handelswert von 10 Mill. Gulden, während der Handelswert der in dieser Periode wieder ausgeführten Nahrungsproducte sich auf 11.2 Mill. Gulden bezieht.

Der Handelswert der Wareneinfuhr (exclusive Edelmetalle) betrug im October 1894 63.7 Mill. Gulden gegen 61.7 im October 1893 und inclusive Edelmetalle 65.5 gegen 63.8 Mill. Gulden.

oder ahnen mag. Der Humor davon ist, dass es sich hier um einen Vegetarier handelt, welcher mit einem male Fleischfresser wurde, und dem gegenüber um einen fast vorzugsweise von thierischer Kost lebenden Räuber, der plötzlich Geschmack an vegetabilischer Nahrung gefunden hat. Bei beiden ist diese Schwentung auf besondere Umstände zurückzuführen, und jedes der fraglichen Thiere verrieth merkliches Wohlgefallen an der seinem Normalnahrungsmittel hinzugefügten Extranummer.

Im zoologischen Institute einer süddeutschen Universität arbeitete ein junger Forscher über anatomische Verhältnisse des Fischkörpers und hielt zu diesem Zwecke verschiedene dieser stummen Kaltwasserfreunde in allerlei Gefäßen. Nun wurde eines Tages die Wahrnehmung gemacht, dass sich die Zahl der Insassen einer flachen Schale schneller verringerte, als bei dem mäßigen Gebrauch seitens des Gelehrten hätte geschehen sollen. Nach mannigfachen Vermuthungen organisierte man eine Art Anstandsdienst, um den Fischmarder zu erwischen. Das gelang gleich am ersten Abend. In demselben Raume nämlich fristeten auch einige Prairiehunde ihr Dasein, und diese waren es, welche den Hecht im Karpfenteiche spielten und den Bestand der Versuchsthiere decimierten. Das Staunen ob dieser Entdeckung war groß, da die Prairiehunde, Bewohner ebener Gelände Nordamerica's, die zwischen Fiesel und Murmelthier stehen, von Figur unserem Meeresschweinchen nicht unähnlich, ausgemachte Pflanzenfresser sind. Nach Untersuchungen von Vernon Bailey, welcher über die «Prairie Ground Squirrels» (d. i. Prairie-Erdhörnchen)

vor kurzem eine Monographie veröffentlicht hat, findet man im Magen dieser ebenso niedlichen wie behenden Feinde der Bodencultur zwar vereinzelte Reste von Heuschrecken, Raupen und anderen Insecten, aber ihre Menge beträgt doch ein Nichts gegenüber den ungeheuren Quantitäten von Korn, Früchten und Gartengewürsen, die sie verzehren oder verderben. Man sucht sich ihrer zu erwehren, wie man in Australien den Kaninchen, in Europa den Feldmäusen den Krieg erklärt hat.

Diese scheuen, schüchternen Pflanzenfresser haben nun im Institute das ihnen freundlich gewährte Gastrecht so schön mißbraucht und sind zu Ichthyophagen geworden, welche sich ihre Beute aus dem nassen Element so geschickt herauszuholen wußten, als hätten sie bei der Otter oder dem Seehund einen Privatcurfus absolviert. Und wie sich die Spitzbuben nach glücklichem Fange das seltene Gericht schmecken ließen! Wie der Eskimohund, welcher fast ausschließlich auf dieses Futter angewiesen ist, das unsere Hunde in der Regel doch nur aus Noth anzurühren pflegen. Auch bei dem Eskimohund liegt also Anpassung des Familiengeschmackes an die umgebenden Verhältnisse vor; deshalb möchte ich seiner an dieser Stelle ebenfalls gedacht haben. Weg mag prophezeien, ob nicht die Ground-Squirrels und ihre gesammte, den Avariern feindliche Sippe, von Bau und Brot vertrieben, dereinst die kühlen Fischgründe aufsuchen, dem Nagethierwesen Valet sagen und ihre Diät völlig ändern, wie es bei einer jüngst beschriebenen Ratte beobachtet wor-

Fenilleton.

Aus der Speisekammer der Thierwelt.

Eine biologische Skizze.

II.

Etwas anders verhält es sich mit einem Affen, dessen Bekanntheit ich selbst zu machen Gelegenheit hatte. Er bediente sich des Briemtabaks so sachgemäß, wie ein alter Matrose oder ein holländischer Fischhändler. Ein Menagerie-Stammgast brachte ihm ab und zu sein Köllchen mit, welches dann mit fröhlichem Grimmen in Empfang genommen, beschnuppert und in die geräumige Badenhöhle geschoben wurde. Das Thier gehörte keineswegs zu den anthropomorphen Affen, machte sich aber durch sein wundersames Gebaren in hohem Grade menschenähnlich. Während der sorgsam beiseite und duldet nicht, dass seine Käfige genossin darnach griff. Tabak habe ich ferner manchen Mal in Gebirge mit Leidenschaft fressen sehen: auch der frommste Langohr führte zum Entsetzen seiner Mutterin gelegentlich einen unverhofften Seitensprung aus, um einen Stummel aufzuschnappen und sich daran zu delectieren. Weitern mehr Interesse, auch für den Fachzoologen, dürften die folgenden Fälle beanspruchen; von der Anpassung, welche im Pflanzen- und Thierreich viel häufiger vorkommt, als der Vaie es glauben

Der Handelswert der Warenausfuhr (exklusive Edelmetalle) hat sich befristet im October 1894 mit 81.3 Mill. Gulden gegen 85.4 im October 1893 und inclusive Edelmetalle mit 82.8 im October 1894 gegen 87.6 Mill. Gulden im October 1893.

Die Einnahme von Port Arthur.

Die vorliegenden weiteren Berichte über die Einnahme von Port Arthur durch die Japaner stellen den Kampf als einen sehr hartnäckigen dar. Die Japaner vermochten nur langsam in die Festung vorzudringen, da die Forts auf der Landseite, welche alle gleichzeitig angegriffen wurden, von den Chinesen hartnäckig verteidigt worden sind. Der Sturmangriff fand am 21. d. M. statt. Während des Sturmes auf die Forts und während des Kampfes bei und in denselben wurde die Citabelle aus schweren Geschützen beschossen. Der Kampf dauerte von Morgen an bis 2 Uhr nachmittags in den Westforts und in Port Arthur selbst; die Ostforts wurden erst in der Nacht um 11 Uhr genommen und die Küstenforts erst am folgenden Morgen. Darüber, ob die Japaner noch chinesische Kriegsschiffe intact vorgefunden haben, ob die großen Vorräthe in den Arsenalen noch von den Verteidigern zerstört worden sind, bevor die Japaner sich derselben bemächtigten, ist in den bis jetzt vorliegenden Telegrammen keine detailliertere Andeutung enthalten; nur im allgemeinen wird gemeldet, die Japaner hätten viele Kanonen und Kriegsmaterial erbeutet. Nach einer der vorliegenden Besarten hätte ein Theil der japanischen zweiten Armee nach der Einnahme von Port Arthur sich wieder eingeschifft, um sich mit der auf 40 Transportschiffen von Hiroshima kommenden dritten Armee zu vereinigen, welche im Rücken der zweiten Seefestung Wei-Hai-Wei landen soll. Es handle sich jetzt um Eroberung dieser Festung, welcher von der Landseite her leicht beizukommen sei, da sie dort keine Forts habe, welche lebhaften Widerstand leisten könnten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. November.

Im Polen-Club wurde vorgestern über die Wahlreformfrage ohne Zugrundelegung eines bestimmten Reformprojectes debattiert, wobei sich nach Meldung einer parlamentarischen Correspondenz sowohl die liberale wie die conservative Fraction gegen die Bildung einer Arbeitercurie oder von Arbeiterkammern aus politischen und nationalen Gründen erklärte. Obmann Ritter von Zaleski theilte mit, dass die Verhandlungen über die Wahlreformfrage noch kein Endresultat ergeben haben. — Zu Beginn der Sitzung erschien der Präsident der Staatsbahnen, Ritter v. Bilinski, um gegenüber den von einigen polnischen Abgeordneten erhobenen Klagen auf eine Reihe von Investitionen hinzuweisen, welche die Staatsbahnen während der letzten Jahre in Galizien gemacht haben, und daran die Mittheilung zu knüpfen, dass er eine Art von Eilzügen für den Viehtransport aus Galizien nach Wien einzuführen gedenke. Diese Züge würden von Lemberg nach Wien in 16 Stunden fahren, die Transportkosten unverändert bleiben.

Der Wahlreform-Ausschuss ist für heute zu einer Sitzung einberufen, in welcher die Regierung Erklärungen über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen abgeben soll.

Gestern trat in Agram der kroatisch-slavonische Landtag zu einer längeren Session zusammen, welche

während der Weihnachtsfeiertage eine Unterbrechung erfahren wird.

Das ungarische Abgeordnetenhaus begann gestern die Berathung des Budgets des Handelsministeriums. Referent Abg. Kemenyi erörterte die Budgetziffern. Abg. Endree sprach gegen das Budget. Die Abgeordneten Theodor Battyhanyi und Sima lehnten das Budget ab. Handelsminister Lufacs widerlegte die Einwendungen Endree's. Der Minister bezeichnete die Verstaatlichung der Südbahn als wünschenswert, da dadurch die Interessen der ungarischen Landwirtschaft gefördert werden. Der Minister betonte, dass die Gerüchte von einer Verzögerung der Vorlage betreffend die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft unwahr seien, und wies die Behauptung, dass das Unternehmen ein Börsenmanöver sei, zurück. Bei den betreffenden Verhandlungen werde die Oeffentlichkeit in möglichst großem Maße beobachtet werden. Der Minister empfahl schließlich den Voranschlag zur Annahme. (Beifall.) Die Berathung wurde sodann auf heute vertagt.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, welcher von seiner süddeutschen Fahrt nach Berlin zurückgekehrt ist, hat bekanntlich dem Prinz-Regenten Luitpold in München und dann von Straßburg aus dem Großherzog von Baden in Baden-Baden einen Besuch abgestattet. In letzterem Orte befand sich gleichzeitig der König von Sachsen, dem Fürst Hohenlohe seine Aufwartung machte.

Aus Italien werden Bauernrevolte, welche in einigen Ortschaften infolge der Erhöhung von Communalsteuern ausgebrochen sind, gemeldet. Das Militär stellte die Ordnung wieder her.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, heißt es, die Regierung bereite ein wichtiges militärisches Reorganisationsgesetz vor. Betreffs der Gemeinderathswahlen vernimmt man, dass die Regierung sich dazu entschließen wird, das allgemeine Stimmrecht mit Pluralstimmen und verhältnismäßiger Vertretung vorzuschlagen.

In der französischen Kammer wurde gestern die Berathung über die für Madagascar geforderten Credite fortgesetzt. Mehrere Redner verlangten, dass das Expeditionscorps bloß aus Marine-Infanterie und algerischen Truppen gebildet werde. Kriegsminister General Mercier verwies darauf, dass die algerischen Truppen hierzu unzureichend seien und erklärte weiter, dass sich gegenwärtig 570.000 Mann, davon 350.000 Mann abgerichtet, unter den Fahnen befinden, von welchen man ohne jeden Nachtheil 8000 Mann, also eine Compagnie per Armee-corps, wegnehmen könne. Es werden nur solche, die sich freiwillig melden, nach Madagascar abgehen. Ein Amendement, welches verlangt, dass keine anderen als fremdländische Truppen nach Madagascar geschickt werden, wird mit 305 gegen 225 Stimmen abgelehnt und Artikel I angenommen.

Der König von Rumänien ist in Bukarest eingetroffen, um die Session der Kammer zu eröffnen. Sodann kehrt der König wieder nach Sinaia zurück.

Aus Petersburg meldet der «Regierungsbote»: Bei dem Mittwoch stattgehabten Empfange der Deputationen des finnländischen Senates, der finnländischen Landstände u. sprach der Kaiser in gnädigen Worten seinen Dank für die ausgedrückten Gefühle der Ergebenheit aus und beauftragte die Deputierten, dies seinen treuen finnländischen Unterthanen mitzutheilen.

Die «Times» melden aus Shanghai: Aus Niu-tschwang wird gemeldet, dass ein Theil der Armee des Generals Sung Mo-thien-ling besetzt halte und die japanischen Angriffe zurückweise; der andere Theil

marschire unter Sungo auf Port Arthur, um die Japaner anzugreifen. Aus Hiroshima wird gemeldet, dass sich die Tonghaks in Korea bemerkbar machen. Die Japaner rüsten sich, dieselben niederzuwerfen, wobei sie von den koreanischen Truppen unterstützt werden.

Tagesneuigkeiten.

Die Vermählung des Kaisers von Russland.
Ueber die Vorgänge anlässlich der Vermählung des Kaisers von Russland werden noch folgende Details gemeldet: Bemerkenswert war der freie Bekehr des Publicums auf dem Newskij-Prospect beim Passieren der Majestäten. Früher waren die Zuschauer bei ähnlichen Gelegenheiten nur in beschränkter Anzahl zugelassen und auf das Trottoir hinter das Truppenspalier zurückgedrängt worden. Die Balkons waren frei, Fenster und Thüren des Winterpalais waren diesmal die Truppen zurückgezogen. Die Straßen sowie die Häuser waren überfüllt und Bevölkerung improvisiert worden. Der Jubel der Bevölkerung bei der Vorbeifahrt der Majestäten war ein unbeschreiblicher, das Hurrarufen und Hüteschwenken wollte kein Ende nehmen. Das Publicum wurde mit Mähe am Nachlaufen verhindert. Wegen der Trauer wurde nicht eine goldene Kutsche, sondern ein dunkelgrüner Galawagen mit Goldverzierung verwendet. Die Kutscher und Vorreiter trugen dunkle Livreen, auch die Häuser waren nicht besflaggt.

Von den frühen Morgenstunden an sammelten sich dichtgedrängte Menschenmengen auf den Straßen an. Militär bildete Spalier. Das Wetter war herrlich und freundlich. Die weiten Säle des Winterpalais füllten sich von 10 Uhr an mit Tausenden von Personen und boten ein äußerst glänzendes Bild. Der Militärhofstaat des Kaisers, die militärischen Suiten der fremdländischen Fürstlichkeiten, die Generalität, die Admiralität und Militärdeputationen waren anwesend. Kurz vor 11 Uhr traf die kaiserliche Braut im Winterpalais ein, wo im historischen Toilettezimmer der Kaiserin Anna im Beisein der Ehren Damen der Braut Toilette gemacht wurde. Die kaiserliche Braut trug eine reiche Brillantkrone, einen Goldbrocatmantel, ein weißes silberdurchwirktes Kleid mit langer Schleppe und als Brautblumen Orangensüßholz. Um 12 Uhr erdröhnten 21 Kanonenschüsse, welche verkündeten, dass der Hochzeitszug aus den inneren Gängen des Winterpalais nach der Kirche sich in Bewegung setzte.

An der Spitze des Zuges schritten der Hofmarschall, dann hundert Kammerherren. Als erstes Paar gingen die Kaiserin-Witwe mit dem König von Dänemark, dann kamen der Kaiser mit der kaiserlichen Braut, hierauf die übrigen Fürstlichkeiten. Im Vorsaale vor der Kapelle waren Palastgrenadiere aufgestellt. In der Kirche erwarteten den Hochzeitszug die heilige Synode, der Cerimonienminister und die Mitglieder des diplomatischen Corps. Um 12 Uhr 20 Minuten begann die kirchliche Feier, dem Cerimonie entsprechend. Unter Ueberreichung des Kreuzes und Besprengung mit Weihwasser traten die Allerhöchsten Herrschaften in die Kirche ein, wo sie von dem Metropolit von Ladoga empfangen wurden. Von der Festung wurden 301 Kanonenschüsse gelöst; alle Glocken der Stadt läuteten. Nach Beendigung der kirchlichen Feier nahm das Kaiserpaar die Glückwünsche entgegen. Der Zug kehrte auf demselben Wege, den er zur Kirche genommen, in das Palais zurück, nur gieng diesmal das

Die Thränen der alten Excellenz.

Erzählung von Graf Günther Rosenhagen.

(Fortsetzung.)

«Junger Freund, es ist ein hartes Wort, das Sie soeben gesprochen haben, und Sie hätten besser gethan, es für sich zu behalten. Ich weiß nicht, ob und wie viel des Leides Sie bisher kennen gelernt haben, aber auch Sie können nicht wissen, ob der eine oder der andere von denen, die hier am Tische sitzen, ob nicht vielleicht ich selbst schon einmal einem Lobten eine Thräne nachgeweiht habe.»

Der junge Officier sah verwundert die alte Excellenz an, die ihn um mehr denn Kopfslänge überragend, ihm gegenüber saß.

«Ich wollte niemand mit meinen Worten kränken, aber ich glaube kaum, dass irgend einer, am wenigsten Euer Excellenz, sich durch meine Bemerkung getroffen fühlen können.»

Wieder bligte es in den dunklen Augen des alten Generals auf, aber nur für eine Secunde, dann fragte er ruhig:

«Und was sagen die anderen Herren zu dem Urtheil unseres jungen Kameraden?»

Wieder giengen die Meinungen hin und her, ich trat auf die Seite des Officiers und machte seine Behauptung zu der meinigen. Aber so viele Köpfe, so viele Ansichten.

«Gehen wir heim,» sagte endlich die alte Excellenz. «Wortgefechte führen selten oder nie eine Ent-

den ist, deren Gebiß sich auffallend von dem ihrer nächstgen Stammverwandten unterscheidet. Sie heißt lechthyomni (nova species) und haust in Peru. Von dieser Fischmaus sagt D. Thomas in dem neuesten Jahrgange der «Proceedings of the Zoological Society in London», dass «die scharf voneinander getrennten und zugespitzten Schneidezähne augenscheinlich für die Lebensweise eines pflanzenfressenden Nagethieres fast nutzlos sein müssen.»

Den umgekehrten Weg wie jene Prairiehunde hat eine Zebra-Manguste eingeschlagen, welche zur Zeit im Berliner zoologischen Garten lebt und manchem aufmerksamen Besucher gerade wegen dieser unberechtigten Eigenthümlichkeit wohl bekannt ist. Diesem hübschen, zur Familie der Schleichtagen gehörenden, dem Schneumon nahestehenden beweglichen Thiere meint man es an den funkelnden Augen schon anzusehen, dass es ebenso blutigierig ist wie seine Verwandten. Mag auch die Zebra-Manguste unter bestimmten Bedingungen ab und zu eine Frucht verzehren, so bilden doch alle kleineren Säugethiere, wie Vögel, Lurche und Kerfe, welche sie bewältigen kann, entschieden ihre Lieblingsgerichte. Nun verfahren diese Mangusten nach einer ungemein drohigen Methode, wenn sie Eier und Schnecken zertrümmern wollen, um den leckeren Inhalt aus harter Schale zu lösen: sie nehmen das betreffende Beutestück zwischen die muskulösen Vorderpfoten und werfen es mit kurzem und kräftigen Ruck seitwärts hinter sich gegen einen Stein oder sonstigen harten Gegenstand. Dieses Spiel wird so oft wieder-

holt, unter beständigem Betern und Quietschen, bis die feste Hülle in Trümmern liegt. Es gehört zum Possierlichsten, was der Thierfreund sehen kann, und die Besucher eines zoologischen Gartens sollten nicht versäumen, sich dieses allerliebste Manöver von der Zebra-Manguste vormachen zu lassen. Eier und Schnecken werden ihr allerdings hiezu nicht gereicht, sondern die wohlfeileren Haselnüsse, welche das flinke Thierchen in der angegebenen Weise behandelt und regelrecht zu öffnen weiß.

Ueber seinem Käfige logierten ehemals Eichhörnchen. Diese erhielten natürliche Nüsse als Compot zugesteckt. Von letzteren fiel hin und wieder eine zu den Mangusten hinein, und eines Tages begann das Männchen seine Rolle als Nussknacker. Die süßen Kerne wurden mit Begierde geschmaust, der Vegetarier, wenn auch nicht in strengster Observanz, war fertig. Hat er die runden, glatten Dinger zuerst irthümlich für Schnecken gehalten, wie sein Wärter meinte? Wer vermag in der Seele einer Manguste zu lesen? Doch ist dies auch ohne Belang und ändert nichts an der Thatfache, dass die Natur nicht stillesteht oder in fester Form erstarrt, sondern in immerwährendem Wechseln und Werden, Bessern und Sichanpassen begriffen ist.

So schreitet die Schöpfung auch heutigen Tages unaufhaltbar fort, und es gelten die Worte, welche der fromme Dichter von ihrem Meister singt: «Sein Werk kann niemand hindern, sein' Arbeit darf nicht ruh'n.»

Dr. Joh. Müller-Liebenwalde.

Kaiserpaar zuerst. Um 12 Uhr 50 Minuten war die kaiserliche Feier beendet. Um 2 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin vom Winterpalais in die Kasanische in den Anickov-Palais. Die gesammte Feier nahm einen glänzenden Verlauf und machte einen großartigen Eindruck. Den auswärtigen Correspondenten war auch diesmal der Zutritt gestattet.

(Brand in Krakau.) Man berichtet aus Krakau vom 25. d. M.: In dem geräumigen Holzlager der hiesigen Dampfzuckerfabrik der Firma Brüder Muranyi brach heute früh ein großes Schiffsfeuer aus, welches nach mehrstündiger angestrengter Arbeit der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Die Fabrik blieb intact. Die Höhe der Schadenssumme ist noch nicht bekannt.

(Bäckerstreik.) In Amsterdam ist am 26. d. M. der ganze Stadt macht sich bereits der Brotmangel bemerkbar. Die Arbeiter verhindern den Brotverkauf. Die meisten Läden sind geschlossen.

(Begnadigung.) Die Begnadigung des Gelehrten von Kibberlein-Wächter wegen Duells mit dem Advokaten Volkhoff wurde bestätigt.

(Todesfall.) In Paris ist am 26. d. M. der Akademiker Victor Duruy gestorben.

(Insolvent.) Josef Piza, Kunstmühlenbesitzer in Wien, ist insolvent. Die Passiven betragen 115.000 fl.

(Aus Constantinopel) wird vom 26. d. M. berichtet: Der erste Secretär des Sultans, Sureya Pascha, ist heute infolge eines Schlaganalles gestorben.

Rübenquantum aufzubringen und f) auf die Gesteigungs-kosten des Brennmaterials.

In zweiter Linie stehen dann die Preise der Baumaterialien, die Beschaffung der notwendigen Chemikalien, des Kalkes zur Läuterung der Zuckersäfte und zur Saturation, der Knochenkohle u. dergl.

Es ist daher notwendig, alle diese Umstände in-betreff der Herrschaft Neubegg einer genauen Prüfung zu unterziehen:

a) Der Boden.

Die Untersuchungen des Ackerlandes in Neubegg ergaben einen tiefgründigen, seither allerdings nur leicht gepflügten Thonboden, der durch seinen Gehalt an Kalk milde geworden, einer rationellen und tiefen Bearbeitung keine Schwierigkeiten bereitet. An Stellen, wo sich im Untergrunde keine befinden, stellen sich diese dar als mergeliger Thonschiefer, der, an die Luft gebracht, rasch zerfällt.

Es muß dieser Boden daher als ein guter und selbst vorzüglicher Weizenboden und vermöge seiner Tiefgründigkeit und Gutwertigkeit als bester Rüben-boden angesprochen werden.*

Eine Untersuchung der circa 60 Joch großen Wiese ergab, daß hier keinerlei Vertorfung vorliegt, daß der Boden angeschwemmter Schlamm, Dammerde ist, die im Untergrunde sich zu einem bindigen Thonboden gestaltet hat.

Wird diese entwässert, was mit einem Kostenaufwande von 2500 bis 3000 fl. durchgeführt werden kann, so läßt sich dieselbe ebenfalls in einen vortrefflichen Rübenacker umgestalten. Es bedarf dann nur der Aufschließung des mit Humusäure durchsetzten Bodens durch Tiefackung und Kalk, um den Zweck zu erreichen. Der notwendige Kalk kann unmittelbar neben der zu meliorierenden Wiese gebrannt werden.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 26. November 1894.

Vorsitzender: Landesgerichtspräsident Ročevar; Ankläger Staatsanwalts-Substitut Ell; Verteidiger Doctor Tavčar.

Die vierte diesjährige Schwurgerichtssession wurde mit der Hauptverhandlung gegen den Grundbesitzer Anton Primc von Kamenwerch wegen Verbrechen des Todtschlages eröffnet. Der Angeklagte gerieth am 8. November 1894 in Gaberska Gora mit dem Bauernburshen Anton Oven, mit welchem er zuvor in einem Weingarten-hause getrunken, in Streit, weil ihn Oven einer Aeußerung wegen zu Rede gestellt und beim Halse gepackt hatte. Darüber aufgebracht, warf Primc den Oven zu Boden, kniete auf ihn und stieß ihn mit den Fäusten und Knien. Der Besitzer des Weingartenhauses, Josef Znidarsic, riß den Primc vom Oven weg, worauf dieser aufstand. Primc holte sodann einen Holzseil, schlug damit den Oven zu Boden, hieb auf den am Boden liegenden nochmals mit dem Holzseil ein und verfehlte ihm Fußstöße gegen den Unterleib. Anton Oven blieb halb bewusstlos liegen und erlag am folgenden Tage den hiebei erlittenen Verletzungen, die in einer Verlesung der Gedärme bestanden.

Der Angeklagte war der That im wesentlichen geständig. Die Geschwornen (Obmann l. l. Notar Alfred Rudesch) bejahten einstimmig die Schuldfrage, und wurde sohin Anton Primc zu drei Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich, verurtheilt.

Den 27. November 1894 kamen drei Schwurgerichtsfälle zur Verhandlung, und in allen drei Fällen erfolgte einhellig der Schuldspruch der Geschwornen.

* Die mittlerweile angestellte chemische Untersuchung der in dortiger Gegend gebauten Zuckerrüben hat obenstehendes sachmännisches Urtheil vollkommen bestätigt. Die Red.

«Aber, Excellenz, der höchste militärische Rang, die hohen Orden, die Sie sich wegen persönlicher Tapferkeit vor dem Feind erworben haben, die Auszeichnung, mit der die Kriegsgeschichte Ihr Verhalten erwähnt, das hohe Vertrauen, das Ihr kaiserlicher Herr stets in Sie gesetzt hat, beantworten die Frage besser, als alle meine Worte es vermöchten.»

Wieder gieng er eine ganze Weile schweigend neben mir her, mich im unklaren lassend über den Grund und die Veranlassung seiner Worte. Wieder blieb er neben mir stehen und fragte plötzlich und unerwartet: «Glauben Sie, daß ich weinen kann?»

Ich sah empor zu der stolzen, breitschulterigen Gestalt, neben der ich mir trotz meiner Größe fast wie ein Zwerg vorkam, ich sah in das ernste männliche Gesicht, in die scharf geschnittenen, festen Züge — «Nun?» fast ungeduldig kam das Wort über seine Lippen.

«Auf eine offene Frage gehört eine offene Antwort: ich glaube es nicht, Excellenz.»

Er setzte seinen Weg wieder fort und anfangs mehr zu sich selbst als zu mir, später aber nur seine Worte an mich richtend, sagte er: «Und dennoch habe ich einmal geweint, geweint, daß ich glaubte, daran sterben zu sollen, aber ich schäme mich dieser Thränen nicht.»

(Fortsetzung folgt.)

Es wurden demgemäß verurtheilt: I. Leopold Petric und Jakob Terbizan, beide aus Dolenje, Gerichtsbezirk Wippach, wegen Verbrechen des Diebstahles, ersterer zu 15, letzterer zu 18 Monaten schweren Kerkers, mit je einem Fasttage monatlich; II. Barthelma Poljanec aus Wosjko, Gerichtsbezirk Idria, wegen Verbrechen der Brandlegung zu fünf Jahren schweren Kerkers, mit einem Fasttage monatlich und III. Alfons Jaruba aus Laibach wegen Verbrechen des Diebstahles zu fünf Jahren schweren Kerkers, mit der gleichen Verschärfung.

Der Schluss der Schwurgerichtsverhandlungen dieser Periode findet Samstag den 1. December statt, und ist für diesen Tag noch die Verhandlung gegen Eustachius Dobruta und Franz Prozel wegen Todtschlages anberaumt.

(Das Reichsgericht) wird im Jahre 1895 seine regelmäßigen Quartalsitzungen am 14. Jänner, 22. April, 8. Juli und 21. October beginnen.

(Mehllieferung.) Das k. u. k. Militär-ärar kauft 2590 Metercentner Weizenbackmehl, welche theilweise ab Militär-Verpflegsmagazin in Graz und in Triest, frei aller Spesen, in folgenden Terminen abzustellen sein werden, und zwar je 400 Metercentner Ende Jänner und Ende Februar 1895, dann den Rest mit 590 Metercenter Ende März 1895 loco Verpflegsmagazin in Graz; ferner je 400 Metercentner Ende Jänner, Ende Februar und Ende März 1895 loco Verpflegsmagazin in Triest. Die Verkaufsanträge haben bis zum 13. December 1894 bei der Intendanz des 3. Corps in Graz einzulangen. Alles nähere erfährt man auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

(Steilschrift.) Wie verlautet, wurde von Seite des Unterrichtsministeriums eine Commission zur Entscheidung der Frage, ob die Steilschrift eingeführt werden soll, ernannt. In die Commission dürften die Herren Professoren Tolbt, Gruber, Fuchs und v. Neuf berufen werden.

(Vorlesung Lewinsky) Wie man uns mittheilt, ist das Interesse für die Vorlesung des k. k. Hofschauspielers Lewinsky sehr rege, und es dürfte demnach der Besuch der künstlerischen Bedeutung des Abendes entsprechen. Der Vorverkauf der Karten findet in der Haupttrafik (Rathhausplatz) statt.

(Wenn sich zwei streiten!) Am 18. d. gegen 10 Uhr nachts excedierten die Grundbesitzer Jakob Fressak und Ignaz Jagar aus Hruševje. Bei der Rauferei, die sich nun entwickelte, zog Jagar den kürzeren und ergriff die Flucht. Diesen Vorgang bemerkte der Kaiserliche Johann Erjavec und gieng den beiden, wahrscheinlich aus Neugierde, nach. Fressak bemerkte den Erjavec, ergriff einen Holzknüttel und schlug berart auf Erjavec los, daß derselbe einen Rippenbruch, Verletzungen und eine Quetschung am linken Ellbogen erlitt und nach Ausspruch des Arztes lebensgefährlich beschädigt wurde. — I.

(Boshafte Beschädigung.) In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. wurden in dem Biergarten des Herrn Professors Dr. Victor Urbantschitsch in Höflein, derzeit in Wien anständig, Pflanzungen aus Boshheit theilweise abgestockt, theilweise abgebrochen, so daß sie nun gänzlich unbrauchbar sind. Nach einer vorgenommenen Schätzung des Gärtners wurde ein Gesamtschade von 103 fl. verursacht. Diese boshafte Beschädigung wurde aus Rache verübt, und es fällt der Verdacht auf einen dort in Arbeit gestandenen Kaiserlicher von Höflein. — I.

(Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Gestern um 8 Uhr morgens wurde Josef Šterjanc, Kaiserlicher Forstheger in Zagradiše, Pfarre Sostro, von dem eben aus Triest vom Militär heimgekehrten Johann Habic aus Podlipoglav infolge Unvorsichtigkeit in der Handhabung des geladenen Gewehres erschossen. Josef Šterjanc stellte nämlich das Gewehr neben sich auf die Bank; der heimgekehrte Habic nahm dasselbe, um es anzusehen, wobei der Lauf des Gewehres gegen Šterjanc gerichtet war. Dasselbe entlud sich und die Ladung traf den Šterjanc ins Herz, so daß er vom Stuhle stürzte und sogleich starb. — I.

(Bahneröffnung.) Am 25. d. M. nachmittags wurde die Grazer Schloßberg-Bahn dem Verkehrslehre übergeben, nachdem vorher die Bewilligung des k. k. Handelsministeriums auf telegraphischem Wege eingetroffen war.

(Das Baunglück in Fiume.) Wie wir der «Bilancia» entnehmen, hat die Untersuchung über die Katastrophe beim Baue des Gubernial-Palais bereits begonnen. Die Gerichtscommission und die technischen Sachverständigen haben den Schauplatz der Katastrophe eingehend besichtigt, dann das gesammte Baumaterial, welches bisher zur Verwendung gelangte, untersucht und in die Baupläne, Kanzeiregister zc. Einsicht genommen. In den nächsten Tagen werden außer den Architekten, Baunternehmern und Polieren des Neubaus auch zahlreiche Maurer und Tagelöhner vom Untersuchungsrichter Pancera eibernommen werden. Aus Budapest sind in Fiume zwei Bauärthe eingetroffen, welche an der Untersuchung theilnehmen. Die Kanzeien der Architekten und der Bauunternehmer des neuen Palais wurden über Anordnung der Gerichtsbehörde geschlossen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Zuckerrabrik in Krain.

I.

Morgen findet zu Treffen in Unterkrain eine außerordentliche Generalversammlung der krainischen k. k. Landbau- und Zuckerrüben-Gesellschaft zu dem Zwecke statt, um den Ansuchen des Rath Schütz veröffentlicht aus diesem Anlasse ein Elaborat in der «Klagenfurter Zeitung», welches er im Jahre 1892 in dieser Richtung abgegeben hat. Da das bezügliche Elaborat ein allgemeineres Interesse beansprucht, so reproducieren wir dasselbe. Es lautet: «Von dem hiezu bevollmächtigten Werksdirector Herrn Hain, Bezirk Treffen, der Herrschaft Neubegg in Unterkrain, Bezirk Treffen, einer Besichtigung zu unterziehen, um einerseits die Oekonomiegründe daselbst auf ihren derzeitigen Kaufwert sorglich abzuschätzen, andererseits aber auch das Vorkommen des Eisens, wie dieser Besitz mit Rücksicht auf die Eisenbahn höherer Nutzung entgegengesetzt werden könnte, trat ich die Reise dahin am 4. Mai 1892 an und beehre mich nunmehr, ein Urtheil in den angezeigten Richtungen abzugeben.

A. Die Schätzung: B. Die Bewirtschaftung: Anders stellen sich die Verhältnisse, wenn die Vergrößerung einer Local-Industrie in Neubegg ins Auge gefaßt würde, fuhend in erster Linie auf dem Vorhandensein eines leicht auszubeutenden Kohlenflözes.

Ich halte dafür, daß die Bedingungen recht günstig sind für die Errichtung einer kleineren Zuckerrüben-Verarbeitungs-Campagne. Dann ist die Regiewirtschaft in Neubegg geboten und aussichtsvoll.

Die Verhältnisse, welche bestimmend einwirken auf die Beantwortung der Frage, ob eine Zuckerrüben-Fabrik am Ort und Wasser, c) auf die Arbeiter, d) auf die Verhältnisse, e) auf die Möglichkeit, das nöthige

herbei, und nur in den seltensten Fällen lassen sich allgemeine Fragen allgemein beantworten.»

Ich bejahte es und ergriff Mantel und Hut. Wir schlugen gewöhnlich zusammen den Heimweg ein, es gehen uns beiden ein Bedürfnis, uns vor dem Schlafengehen noch etwas «die Beine zu vertreten», und nur in den seltensten Fällen benützten wir die Pferdebahn oder einen Wagen.

Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir auch heute,» sagte er zu mir, als wir uns draußen wegen des schlugen — einen Schirm trug die alte Excellenz als seiner Neckerei nie, und auch ich hatte mir infolge der Hitze abgewöhnt.

Wir waren wohl fünf Minuten schweigend nebeneinander hergegangen, jeder von uns mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, als plötzlich die alte Excellenz neben mir stand und mich fragte: «Glauben Sie, daß ich das bin, was man im Allgemeinen und im besonderen unter einem Mann versteht?»

«Erstaunt sah ich ihn an: «Aber, Excellenz, welche Frage!»

«Und die Antwort?»

Ich verstand den alten Herrn nicht:

— (Slovenisches Theater.) Das gestern gegebene Volksstück «Na Osojah» erscheint heute wohl schon veraltet und könnte einige ausgiebige Striche der Bühnenscenen und endlosen Monologe ganz gut vertragen. Es ist dies auch sonst ein merkwürdiges Stück, da es, ohne viel von seinem Gesamtwesen einzubüßen, jeden beliebigen Ausgang zulässt. Aus welchem Grunde überhaupt derlei halbvergeffene Werke hervorgeholt werden? Wir wissen es nicht, glauben aber, dass das Einstudieren guter Novitäten, von denen wohl einige Uebersetzungen vorhanden sein dürften, so ziemlich dieselbe Zeit erfordern sollte. — Durch das vernünftige Spiel der Hauptpersonen ist der «Sonnenhof» wenigstens einigermaßen genießbar geworden; wir verfolgten den Verlauf desselben sogar mit einigem Interesse, da die Rolle des bössartigen Schmiedes von dem bisher nur in Nebenrollen beschäftigten Herrn Dreher gespielt wurde. Derselbe besaß sich eines natürlichen Auftretens und einer correcten Redeweise, und hatte überdies seine Partie glatt memoriert, so dass uns seine Leistung recht wohl zufriedenstellte. An dem Spiele der Damen Slavčeva und der beiden Nigrin sowie an jenem der Herren Frenemann und Danilo haben wir nichts auszusetzen; das übrige Personale verdaß nichts, da ja eben in dem Stücke nicht leicht etwas verdorben werden kann.

— (Deutsches Theater.) Heute wird die Operette von Offenbach «Pariser Leben» aufgeführt; sie gehört zu den lustigsten und melodienreichsten Werken des Componisten. Nachdem der Aufführung eingehende Proben vorangingen und die Operette einem großen Theile des Publicums unbekannt ist, dürfte sie die entsprechende Anziehungskraft ausüben.

Neueste Nachrichten.

Wahlreform - Ausschuss.

Wien, 27. November.

In der heutigen Sitzung des Wahlreform-Ausschusses gab der Ministerpräsident Fürst Windisch-Grätz namens der Regierung folgende Erklärung ab: «Die Regierung hat am 23. November 1893 erklärt, dass sie es als ihre erste und wichtigste politische Aufgabe betrachte, im Einvernehmen mit den die Coalition bildenden Parteien des Abgeordnetenhauses eine umfassende Wahlreform zu schaffen, welche mit Aufrechterhaltung der derzeit bestehenden verfassungsmäßigen Vertretungen der Interessengruppen und mit genauer Berücksichtigung des Verhältnisses der einzelnen Königreiche und Länder eine wesentliche Ausdehnung des Wahlrechtes und Heranziehung von bisher vom Stimmrechte ausgeschlossenen Volksschichten, insbesondere der Arbeiter, herbeiführen und zugleich das bisherige Schwergewicht der politischen Rechte des Bürger- und des Bauernstandes nicht berühren soll und welche voraussichtlich eine Vermehrung der Mitgliederzahl des Abgeordnetenhauses zur Folge haben wird sowie eine Revision der Wahlbezirkseinteilung erfordern dürfte.

Um diesen Zweck zu erreichen, ist zunächst der Weg der vertraulichen Besprechungen eingeschlagen worden. Als Grundlage für diese Besprechungen hatte die Regierung den eingeladenen Vertrauensmännern der coalitierten Parteien die Grundzüge mitgeteilt, welche jedoch eine allseitige Zustimmung nicht gefunden haben. Als bei Beginn des laufenden Sessionsabschnittes die Beratungen, und zwar vorerst mit den Obmännern der coalitierten Clubs, wieder aufgenommen wurden, ist aus der Mitte der geladenen Teilnehmer auch auf die beantragte Errichtung von Arbeiterkammern und Ertheilung des Wahlrechtes an dieselben hingewiesen worden, und es schien nicht ausgeschlossen, dass dieses Project in den Hauptprincipien bei den coalitierten Parteien Anklang finden werde.

Da ferner aus diesen Besprechungen entnommen werden konnte, dass mancherlei bedeutende Schwierigkeiten obwalten würden, einer umfassenden Wahlreformvorlage die Zustimmung der nothwendigen qualifizierten Majorität des Abgeordnetenhauses zu sichern, war die Regierung bereit, jene Vorschläge, welche die Errichtung von Arbeiterkammern, beziehungsweise von Abtheilungen der Handels- und Gewerbekammern für Arbeiterangelegenheiten aufzunehmen, umsomehr, als von den Vertretern sämtlicher Parteien in Uebereinstimmung mit der Regierung die Gewährung der parlamentarischen Vertretung an die Arbeiter unter allen Umständen als angezeigt erachtet wurde. In letzter Zeit jedoch, als der Kreis der den Besprechungen beigezogenen Vertrauensmänner erweitert wurde, hatte es sich herausgestellt, dass auch gegen diese Vorschläge gewichtige Bedenken erhoben werden, so dass die Einbringung einer solchen Vorlage keinen unmittelbaren Erfolg gehabt hätte.

Die Regierung lässt nunmehr die Ausschussberatungen über die Wahlreform eintreten. Nach den bei den bisher gepflogenen Besprechungen gewonnenen Erfahrungen scheint die Einräumung einer parlamentarischen Vertretung an die Arbeiter die allseitige Billigung gefunden zu haben und wird eine solche zunächst in Aussicht zu nehmen sein; sollte jedoch die Berücksichtigung auch anderer Volksschichten, welche

bisher das Wahlrecht nicht besitzen, die Zustimmung der genannten Parteien finden, so wird die Regierung, sofern solche Anträge sich im Rahmen ihrer eingangs citierten und maßgebend bleibenden Erklärung bewegen, bereit sein, an dem Zustandekommen von Gesetzeswürfen auf dieser Basis mitzuwirken.

Der Thronwechsel in Russland.

Petersburg, 27. November. Die wichtigsten Punkte des kaiserlichen Manifestes betreffen persönliche Erleichterungen der ackerbautreibenden Bevölkerungsklassen, des Adels und der Bauern. Den ersteren sind die Herabsetzung des Zinsfußes für Darlehen aus der Reichsadels-Agrarbank von 4 1/2 auf 4 Procent und Erleichterungen in der Schuldentilgung bewilligt, während der bäuerlichen Bevölkerung verschiedene Kronschulden und Steuerrückstände nachgelassen werden.

Petersburg, 27. November. In Ergänzung des Hochzeitsmanifestes des Kaisers Nikolaus wurden heute Erlässe inbetreff der Belohnungen für Beamte und Strafmilderungen für Angehörige der Armee und Marine veröffentlicht. Ferner wurden die Kaiserin Alexandra zum Chef des Leibgarde - Husarenregimentes, Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch zum General-Adjutanten und Commandeur des 14. Corps, General-Adjutant Grcivoblocki zum Adjutanten des Generals Gurko für die Verwaltung der Befestigungen von Warschau ernannt.

Petersburg, 27. November. Der «Russische Invalide» veröffentlicht die aus Anlaß des Thronwechsels vollzogenen außerordentlichen Beförderungen der Truppencommandanten. Viele Oberste und Regimentcommandeure wurden unter Belassung in ihren Stellungen zu Generalmajoren ernannt. — Der «Regierungsbote» bestätigt in seinem Berichte über die gestrige Fahrt des Kaiserpaars nach der vollzogenen Trauung vom Winterpalais zum Anickov-Palais, dass die Begrüßung des Kaisers und der Kaiserin durch das Volk eine überaus enthusiastische war.

Berlin, 27. November. Wie ein Privat-Telegramm aus London meldet, enthalten mehrere Blätter die übereinstimmende Nachricht, dass Kaiser Nikolaus die Absicht ausgedrückt habe, eine Art von Notablenversammlung behufs Vorbereitung einer Verfassung einzuberufen.

Erdbeben in Italien.

Rom, 27. November. Der heute um 6 Uhr 10 Minuten morgens erfolgte Erdstoß wurde auch in Bomodossola, Mantua, Pavia, Parma und Bergamo verspürt.

Reggio di Calabria, 27. November. Es wiederholen sich noch immer leichte Erdstöße, welche die Bevölkerung in Schrecken erhalten. Der Regierungskommissär ist bemüht, die Leute aufzurichten. Hilfeleistungen treffen aus verschiedenen Theilen Italiens ein.

Der Krieg zwischen China und Japan.

London, 27. November. Reuters Office meldet aus Shanghai vom gestrigen: Gerüchtweise verlautet, die japanischen Truppen würden östlich von Wei-hai-Wei landen, den Hafen von der Rückseite erstürmen und sodann gegen Peking marschieren.

Wie dasselbe Bureau aus Yokohama vom gestrigen meldet, hätten die Chinesen bei Port Arthur 3000 Mann verloren; viele wären im Laufe der Nacht vom 21. d. M. entflohen, und die Japaner hätten ihnen den Weg dazu freigelassen. Die Avantgarde der Armee Dyama's sei gegen New-Tschwang abmarschirt.

Telegramme.

Wien, 27. November. Die Blätter melden aus Trient: Um 9 Uhr früh wurde ein kurzer, ziemlich heftiger wellenartiger Erdstoß verspürt.

Budapest, 27. November. (Orig.-Tel. — Abgeordnetenhause.) Die seitens der Opposition erwarteten Interpellationen wurden nicht gestellt, und erledigte das Haus in ruhiger Verhandlung das Budget des Handelsministeriums in der Specialdebatte. Sodann votierte das Abgeordnetenhause den Voranschlag für die Bauten am Eisernen Thor pro 1895.

Agram, 26. November. (Orig.-Tel.) In der heutigen Sitzung des Landtages widmete der Präsident dem verstorbenen Kaiser Alexander von Russland einen warmen Nachruf, in welchem er denselben als Friedensfürsten und Freund Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph feierte. Das Haus hörte den Nachruf stehend an und brach in den Ruf «Slava!» und «Ehre seinem Andenken!» aus. Der Nachruf wird in das Sitzungsprotokoll aufgenommen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Oedenburg, 27. November. (Orig.-Tel.) In der gestrigen Sitzung der Comitats-Congregation stellte der fürstlich Esterhazy'sche Generaldirector Saller den Antrag, über die Debrecziner Vorgänge die Entrüstung auszudrücken und die übrigen Municipien zu gleichem Vorgehen aufzufordern. Dieser Antrag wurde unter den begeistertsten Rufen: «Es lebe der König!» einstimmig angenommen.

Barzin, 27. November. (Orig.-Tel.) Die Fürstin Bismarck ist heute früh um 5 Uhr gestorben. Graf

Herbert Bismarck ist nachts hier eingetroffen; die übrigen Verwandten werden erwartet. Ueber die Bestattung der Leiche ist noch nichts bekannt.

Literarisches.

Ein gutes Buch macht jedem Freude. Zur Auswahl gehört aber ein Führer; ein solcher ist der Illustrierte Weihnachtskatalog von F. A. Brockhaus in Leipzig. Beim Durchblättern dieses hübschen, mit zahlreichem Illustrationsproben geschmückten Katalogs stößt man auf die 14. Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon, ist hier nicht der Platz, etwas dem allgemeinen Lob dieses Wertes hinzuzufügen. Wer den «Brockhaus» noch nicht hat, reitet sich und seiner Familie den größten Genuß, wenn er diesen unentbehrlichen Hauschatz zu Weihnachten anständig gestellt in einem der prächtigen dazu gehörigen Wandbilder Brockhaus' Conversations-Lexikon auch äußerlich eine prächtige Zierde jedes Hauses. Neben dem Conversations-Lexikon ragt das I. Band der «Orientreise» des jetzigen Kaisers Nikolaus II., des damaligen Großfürsten-Thronfolgers von Russland, als ein Prachtwerk ersten Ranges hervor. Das illustrierte Werk ist unter den Augen des russischen Königs entstanden, dessen Reise durch die Hauptländer Asiens Uchtomskij in lebendiger Darstellung unter Beigabe einer meisterhaften Abbildungen schildert. Die Veranlassung dieser Ausgabe gestattete zudem, das Werk, das 1886 beendet vorliegen wird, bequem zu erwerben. Eine Reihe von Verlagen von F. A. Brockhaus bilden auch die «Brockhaus-Schlemmer», Gregorovius, Carriere, Schopenhauer, Woldemar, denen sich die Elite der Forschungsreisenden mit ihren bedeutendsten Werken anreicht; wir finden Wislmann, Emin, Morgen, Schweinfurth, Stanley, Nordenskiöld und andere berühmte Namen vertreten. Der Katalog ist durch alle Buchhandlungen gratis zu erhalten.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Feb. Wambach bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 27. November. Baronin Urban, Private, Ober-Ritter von Siegl, Professor; Keil, Brauerei-Director, Maßlin und Jose, Graz, — Kneschauer, f. i. Regierungsrath, Prager, Belz, Fakler, Markovskij, Böt, Klug, Kste., Wien, Engl. Kfm., Kaposvar. — Schupfer, Kste., Innsbruck, De Rocco, Schwarz, Kste., Triest. — Kalusa, Privatier, Jagersdorf. — Schotte, Schauspielerin, Laibach. — Brunetti, Ingenieur, Rudolfswert.

Hotel Baierischer Hof.

Am 25. November. Huber; Wiudisch, Viehhändler, Wien. — Blatnik; Berz, Näherin, Gottschee. Am 26. November. Kaulkin, Ingenieurs-Assistent, f. i. Amtstetten. — Sirg, Keil, f. i. Schwester, Krainburg. — Hausbesitzer, Prabsberg. — Kmetič, Viehhändler, Krain. Am 27. November. Kofler, Kfm., Bozen. — Carant, Beamter, Laibach. — Gutter, Handelsmann; Kessel, Gottschee.

Hotel Südbahnhof.

Am 25. November. Colloviud, Genf. — Berderber, Markt. — Petauer, Fejica.

Gasthof Kaiser von Oesterreich.

Am 25. November. Lovše und Roncar, Sagor. — Sv. Gora.

Verstorbene.

Den 27. November. Rosa Dopfer, Rauchhändlerin, Tochter, 15 Monate, Pühnerdorf 4, Rhachitis - Bronchitis. Wenzel Kautky, Schneider, 69 J., Kuthal 11, Tuberculosis intestinalis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| November | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert | Temperatur nach Celsius | Wind | Richtung des Windes |
|----------|----------------------|---|-------------------------|------|---------------------|
| 27. | 7 U. Mg. | 742.2 | 0.2 | D. | Schwach |
| | 2 « N. | 743.0 | 2.0 | D. | Schwach |
| | 9 « Ab. | 743.1 | 0.8 | D. | Schwach |

Bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 1.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm - Januschowski
Ritter von Wissehrad.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden ihrer theuren Mutter, der Frau

Josefine Perussek

für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte, für die schönen Kranzspenden und für den erhabenden Gesang spricht allen Betheiligten den innigsten Dank aus

Familie Perussek.

Laibach am 28. November 1894.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Prämumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Course an der Wiener Börse vom 27. November 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Industri-Actien, along with their respective prices and exchange rates.

Landes-Theater in Laibach. 35. Vorst. (31. Abonn.-Vorst.) Ungerader Tag. Mittwoch den 28. November. Pariser Leben.

Deželno gledišče v Ljubljani. St. 27. Dr. pr. 613. V četrtak dne 29. novembra Čarostrelec.

Soeben erschienen: Ernst Mayrhofer's Handbuch für den politischen Verwaltungsdienst in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern in circa 40 Lieferungen.

Verloren wurde Mittwoch den 21. d. M. vom Theater bis zur Franz-Josefstrasse Nr. 5 ein silbernes Armband.

Grösste Auswahl von Nikolo- und Christkindelgeschenken. Franz Čuden Uhrmacher in Laibach, Rathhausplatz Nr. 25.

CHINA SERRAVALLO mit EISEN. unentbehrlich für Schwächliche und Reconvalescenten. Appetit anregend, stärkt die Nerven, verbessert das Blut. Silberne Medaille: XI. Medicinischer Congress Rom 1894.

Jakob Zalaznik. Alter Markt Nr. 21. empfiehlt dem P. T. Publicum sein reichst sortiertes Lager aller in das Zuckerbäcker-Gewerbe einschlägiger Artikel.

Nikolo- und Christkindel-Geschenken. Täglich viermal frisches Brot aller Gattungen. (4830) 6.

Dieses Tokajer Stadtwappen registrierte Schutzmarke (4970) 10-3 der einzigen nur in Tokaj bestehenden ersten Tokajer Cognac-Fabrik.